

Emmanuel Garnier, Frédéric Surville (éd.), *Climat et révolutions. Autour du Journal du négociant rochelais Jacob Lambertz (1733–1813)*, Saintes (Le Croît vif), 2010, 574 p., ISBN 978-2-916104-88-1, EUR 35,00.

rezensiert von/ compte rendu rédigé par

Peter Voss, Luxemburg

Der aus Bremen stammende Kaufmann Jacob Lambertz scheint auf den ersten Blick ein typischer Repräsentant der in den westfranzösischen Handelsplätzen des 18. Jahrhunderts ansässigen deutschen Kaufmannschaft gewesen zu sein. 1733 in eine Bremer Kaufmannsfamilie hineingeboren, gelangte Lambertz 1752 im Alter von 19 Jahren nach La Rochelle, wo er seine Karriere als Handlungsgehilfe im Hause des im Wein- und Branntweinhandel tätigen Kaufmanns Jean Gast begann. Vom Gehilfen arbeitete sich der junge Bremer bis zum vollberechtigten Geschäftspartner empor. 1765 gründeten beide Kaufleute die *Compagnie Gast-Lambertz*. Nach dem Tode Gasts 1778 assoziierte sich Jacob mit seinem mittlerweile ebenfalls in La Rochelle ansässigen jüngeren Bruder Gerhard (1738 – 1796) zur *Compagnie Jacob et Gerhard Lambertz*. Durch den Eintritt des Kaufmanns Jean Lallemand wandelte sich die Unternehmung 1784 zur *Compagnie Lallemand-Lambertz*, verlagerte ihren Sitz nach Charente (dem heutigen Tonny-Charente) und betrieb, u.a. für die Firma Martell aus Cognac, den Export von Branntwein und Getreide auf die Absatzmärkte Nord- und Nordwesteuropas; Jacob Lambertz vertrat dabei die Interessen der Gesellschaft in La Rochelle. Mit Beginn der Revolution scheint Jacob Lambertz sich aus den direkten Handelsgeschäften zurückgezogen zu haben. Als *agréeur* war er fortan in erster Linie mit der Qualitätskontrolle von Warensendungen und -lieferungen betraut.

Im Alter von 37 Jahren hatte Jacob Lambertz 1770 Catherine-Charlotte Bonneau des Gardes aus angesehener Rochelaiser Familie geheiratet. Seine Schwägerin Jeanne-Louise Bonneau des Gardes ehelichte 1784 den aus Frankfurt stammenden Gottfried de Heimbach, der sich in La Rochelle als erfolgreicher

Reeder und Kolonialkaufmann etablieren sollte. Über seine Handelsbeziehungen mit Gast, Lallemand und anderen sowie über die Familie seiner Frau war Lambertz in die führende Kaufmannschaft des Platzes integriert, in der neben den einheimischen Hugenotten protestantische Kaufleute aus den Niederlanden, den Hansestädten, Deutschland und der Schweiz den Ton angaben. Von seinem Schwiegervater erwarb Lambertz für 30.000 *livres* ein Anwesen in bester Stadtlage, das er nach seinen Vorstellungen erweiterte.

In den knapp 50 Jahren, die Lambertz kaufmännisch aktiv war, erlebte er die mehrfachen wirtschaftlichen Umbrüche La Rochelles: den Verlust Kanadas nach dem Frieden von Paris 1763, des bis dahin wichtigsten Handelsgebietes der Stadt; die daran anschließende Neuausrichtung des Handels auf Europa, die Französischen Antillen, Louisiana und den Sklavenhandel; das Ende des wirtschaftlichen Aufschwungs mit Ausbruch der Französischen Revolution und der Sklavenrevolte auf Saint-Domingue; den wirtschaftlichen Niedergang La Rochelles und die Verlagerung des Ausfuhrhandels mit Wein und Branntwein nach Tonnay-Charente, Marennes, der Ile de Ré und der Ile d'Oléron. Während seiner gesamten Tätigkeit blieb Lambertz dem Handel mit den Produkten des Rochelaiser Um- und Hinterlandes (Wein, Branntwein, Getreide, Salz) treu; am Kolonial- und Sklavenhandel beteiligte er sich nicht. Vor seinem Tod konnte Lambertz, der sowohl seinen unverheirateten Bruder Gerhard als auch seine Frau überlebt hatte und keine Nachkommen hinterlassen sollte, auf ein erfolgreiches Kaufmannsleben zurückblicken. Er starb 1813 im Alter von 80 Jahren in La Rochelle.

Interessant ist nun, dass Lambertz sich nicht nur Handelsgeschäften widmete, sondern von 1777 bis 1801 ein insgesamt vierbändiges, ausführliches meteorologisches Journal führte. Der erste Band der Jahre 1777 bis 1783 ist verschollen. Die drei erhaltenen Bände decken den Zeitraum vom 1. Januar 1784 bis zum 29. Dezember 1801 ab. Täglich um 8.00 und um 15.00 Uhr ermittelte Lambertz mit Hilfe eines recht rudimentären, zu seiner Zeit bereits technisch etwas überholten Instrumentariums Temperatur, Luftdruck, Windrichtung und Windstärke in La Rochelle. Auf den Monatsblättern seines Journals vermerkte er die Wetterdaten und den Preiscourant für Branntwein, Getreide und Salz. Auf

den Rückseiten notierte Lambertz Kommentare zum Wettergeschehen, familiäre Nachrichten wie Geburten und Todesfälle, persönliche Beobachtungen, kaufmännische Nachrichten sowie gesellschaftliche und politische Ereignisse mit lokalem oder nationalem Bezug. Mit Hilfe dieses bemerkenswerten Ego-Dokumentes wird hinter dem *homo oeconomicus* des frühneuzeitlichen Kaufmanns ein Mensch aus Fleisch und Blut sichtbar.

Es ist das Verdienst einer Forschergruppe um den Rochelaiser Arzt Frédéric Surville, nicht nur das erhaltene Journal Lambertz' der Jahre 1784 – 1801 mit Ausnahme der reinen wetterstatistischen Daten in vorbildlicher Form ediert, sondern diese Edition durch einen Aufsatzteil ergänzt zu haben. Letzterer besteht aus 25 höchst unterschiedlichen Artikeln von insgesamt 18 Autoren, in die kürzere Exkurse eingestreut sind. Die Anordnung erleichtert die Orientierung nicht immer. Weiterhin gibt es einige inhaltliche Überschneidungen und kleinere Wiederholungen.

Die Beiträge mit einem jeweiligen Umfang von zwei bis zu 67 Seiten beschäftigen sich – in dieser Reihenfolge – mit der Biographie Lambertz' (Frédéric Surville), der Astronomie (Jacques Vialle), mit dem Protestantismus und Lambertz' Verhältnis zur Religion (Olga de Saint-Affrique, Nicolas Champ), dem Hôtel Lambertz (Frédéric Chasseboeuf), der Erbschaftsstrategie (Brice Martinetti), der Meteorologie (Frédéric Surville, Jacques Vialle, Emmanuel Garnier), den sozialen, gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen in La Rochelle (Frédéric Surville, Sylvie Denis), dem Rochelaiser Sklavenhandel (Jean-Michel Deveau), der Handelskammer (Christophe Bertaud), der wirtschaftlichen Entwicklung der Orte Marans (Jean Vincent) und Tonnay-Charente (Françoise Bonnin), dem Cognac und dem Aufstieg des Hauses Martell (Frédéric Surville), den hygienischen und medizinischen Verhältnissen in La Rochelle (Pascal Even), den Assignaten (Philippe Trolliet), dem Bürgerkrieg in der Vendée (Jacques Vialle) und marinegeschichtlichen Aspekten des *Journals* (Bruno Roy-Henry). Den Abschluss bildet eine Synopse von Temperaturmittelwerten der Jahre 1784 – 1801 und Preiscourant (Michel Lévêque, Frédéric Surville). Surville, gemeinsam mit Emmanuel Garnier Herausgeber und *spiritus rector* des Unternehmens,

steuert allein 10 Beiträge mit insgesamt 100 Seiten und damit mehr als ein Drittel des Umfangs des analytischen Teils bei.

Lambertz' Journal ist in erster Linie ein meteorologisches Tagebuch. Er selbst gibt seinem Bericht den Titel „observations météorologiques“. Neben den direkten Wetterdaten (Temperatur, Sonne und Wind, Niederschläge) finden sich Bemerkungen zu Jahreszeiten, Blüteperioden, z.B. der Mandel- und Aprikosenbäume, Vegetationszyklen sowie dem Stand landwirtschaftlicher Arbeiten.

Folgerichtig nimmt die meteorologische Analyse des *Journal* den größten Raum des Kommentarteils ein. Unter Hinzuziehung anderer zeitgenössischer Temperaturkurven kann Emmanuel Garnier, der den zentralen Beitrag dieses Kapitels beisteuert, die von Lambertz ermittelten Angaben im Großen und Ganzen bestätigen. Hierbei ergibt sich, dass das von Lambertz benutzte Thermometer anscheinend schlecht geeicht war und sich durch eine Überempfindlichkeit gegenüber sehr hohen und sehr niedrigen Temperaturen auszeichnete. Das ausgehende 18. Jahrhundert war insgesamt gesehen ein „nasses“ Zeitalter. Nach Lambertz kommt man für die Periode 1784 – 1801 in La Rochelle auf einen Mittelwert von 100 Regentagen im Jahr (zum Vergleich: 1961 – 1990: 53 Regentage, *Météo France*). Die Erntetermine für Weizen erstreckten sich, je nach Jahr, von Ende Juni bis Mitte August, die Weinlese erfolgte zwischen Ende August bis Mitte Oktober. Auffällig ist, dass in 10 von 18 Jahren die Weinlese vor der endgültigen Reife der Trauben erfolgte, um zu verhindern, dass diese am Weinstock verfaulten.

Das *Journal* verzeichnet darüber hinaus auch die Folgen des Durchzugs einer schwefelhaltigen Nebelwolke, die auf den Jahrtausendausbruch des isländischen Vulkans Laki im Sommer 1783 zurückzuführen ist, ganze Landstriche in Nordamerika und Westeuropa wochenlang verdunkelte, das Klima der Jahre 1783 bis 1785 mit trocken-heißen Sommern, eiskalten Wintern, Überschwemmungen und Missernten grundlegend durcheinander brachte und letztlich auch für die auffällig erhöhte Mobilität dieser Jahre verantwortlich war.

Das *Journal* verdeutlicht die existentielle Abhängigkeit der Gesellschaft des *Ancien Régime* von klimatischen Bedingungen und insbesondere vom Ertrag der Getreideernte, die bereits von Ernest Labrousse herausgearbeitet wurde. Hungerproteste flammten auch in La Rochelle immer wieder auf, besonders in der kritischen Phase des Übergangs zwischen alter und neuer Ernte (*soudure*), und konnten in der Regel nur durch Einsatz militärischer Mittel niedergeschlagen werden. Garnier betont darum noch einmal die große Bedeutung der Subsistenzkrise der Jahre 1788/89 für den Ausbruch der Französischen Revolution.

Aus der Lektüre der seriellen Wetterdaten Lambertz' ergibt sich in der Tat der Eindruck eines Zeitalters klimatischer Extreme. Auf sintflutartige Regenfälle und Überschwemmungen folgten Perioden von langanhaltender Trockenheit und Dürre. Auf sibirische Kälteeinbrüche, bei denen die Schiffe im Hafen von La Rochelle im Eis eingeschlossen waren und der Urin in Lambertz' Nachttopf gefror, folgten Hitzeperioden, in denen die Sümpfe des Poitou trockenlagen, das Vieh verendete und Erntearbeiter auf den Feldern starben.¹ Aus dieser Perspektive scheint das Klima schon damals « aus den Fugen » geraten zu sein. Es fehlen weder Erdbeben noch Tsunami (6. September 1785). Ob jedoch der Klimawandel des ausgehenden 20. und beginnenden 21. Jahrhunderts durch diese Daten relativiert werden kann, wie Garnier suggeriert, bleibt buchstäblich abzuwarten.

Was hat Lambertz dazu bewogen, ein Vierteljahrhundert lang Wetterdaten zu erheben? Es ist gut möglich, dass sein Interesse an der Meteorologie durch das im Vergleich zu seiner norddeutschen Heimat südländische Klima La Rochelles geweckt wurde, denn der Bremer begann nach eigener Aussage seine meteorologischen Beobachtungen 1753 und damit kurz nach seiner

¹ Die "cruelle sécheresse" des Sommers 1785 ist nach Lambertz auch dafür verantwortlich, dass "plusieurs personnes deviennent fous et (que) nous avons depuis quatre mois plusieurs suicides." *Journal*, 13 juillet 1785.

Niederlassung in La Rochelle; die systematische Erfassung in einem *Journal* nahm er jedoch erst 1777 auf.²

Wie die Herausgeber zu Recht hervorheben, geht es ihm im Wesentlichen darum, meteorologischen Gesetzmäßigkeiten durch regelmäßige Beobachtung im Bacon'schen Sinne auf die Spur zu kommen. Dabei geht er aber völlig selbständig vor, „pour mon usage personnel et sans aucune prétention“, (*Journal*, 29 février 1792) und ist auch nicht in ein wissenschaftliches Korrespondenznetz, das diesen Namen verdiente, eingebunden. Diese Einstellung schließt nicht aus, dass Lambertz bei Beendigung seines Journals im Dezember 1801, zu der ihn der Ausbruch eines nicht näher bezeichneten Leidens zwang, den Wunsch hegte, ein „imitateur qui aime ce genre d'observation“ möge seine Aufzeichnungen fortführen (*Journal*, Janvier 1802).

Neben der naturkundlichen Motivation kann sein *Journal* aber auch, und das wäre zu ergänzen, als eine Art „Buchführung“ des Wetters betrachtet werden. Der frühneuzeitliche Kaufmann, dessen wesentliches Tagesgeschäft in der Korrespondenz bestand, zeichnete sich gerade durch eine disziplinierte Schriftlichkeit aus. Insofern ist der Weg vom Kontor zur Wetterbeobachtung nicht so weit wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Sie entspricht kaufmännischer Rationalität insbesondere dann, wenn man bedenkt, dass kein Handelsprodukt in so hohem Maße witterungsbedingten Ertrags- und Qualitätsschwankungen unterworfen war wie der Wein und seine Derivate (Branntwein, Cognac usw.) - die Haupthandelsprodukte Jacob Lambertz'. Die Beobachtung von Wetter und Vegetation diente neben einem nicht zu leugnenden wissenschaftlichen Interesse Lambertz' auch dazu, Ernteerträge frühzeitig abzuschätzen und potentielle Preisentwicklungen am Markt zu antizipieren, eine Grundvoraussetzung erfolgreicher kaufmännischer Tätigkeit. Auffällig ist jedoch, dass Lambertz seine 1777 begonnenen Aufzeichnungen auch nach seinem Rückzug aus dem direktem Handelsgeschäft (ca. 1789/1791) bis 1801 fortsetzte.

² „J'ai toujours ouï dire par les observateurs âgés que, quand on ne commence pas à vendanger au commencement de septembre, il n'y a pas d'espérance à faire de bon vin quelque favorable que le tems puisse se comporter pendant le dit mois. Depuis 40 ans d'observations, j'en ai eu la preuve plusieurs fois (...)“ *Journal*, 12 novembre 1793.

Auffällig ist weiterhin, dass Lambertz sein nur zum persönlichen Gebrauch bestimmtes *Journal* in französischer Sprache verfasste, was in der Publikation nicht thematisiert wird. Nun lebte der Kaufmann bei Beginn der Niederschrift des ersten Journal-Bandes 1777 bereits 25 Jahre in La Rochelle und die Sprache seines Gastlandes war ihm sicherlich in Fleisch und Blut übergegangen. Dennoch ist es bemerkenswert, dass der aus Bremen stammende Kaufmann diese privaten Texte in einem korrekten Französisch und nicht in seiner Muttersprache verfasste, auch wenn es sich hier in erster Linie um ein meteorologisches Journal und nicht um ein Tagebuch im eigentlichen Sinne handelte. Vielleicht hatte Lambertz bei der Abfassung doch ein größeres französisches Publikum im Blick.

Über die Wetterkunde hinaus stellen die Aufzeichnungen Lambertz' in wirtschafts-, sozial- und kulturgeschichtlicher Hinsicht eine überaus interessante Quelle dar, die in einigen Aspekten noch auszuwerten bleibt.

Belege für die bekannte große Mobilität des frühneuzeitlichen Kaufmanns finden sich in seinem *Journal* nicht. Zwischen 1784 und 1801 verließ Jacob Lambertz La Rochelle nur äußerst selten. Mit Ausnahme einer längeren Reise nach Paris in Begleitung seiner Frau im Juli 1791, bewegte er sich in einem Raum, der in etwa der heutigen Region Poitou-Charentes entspricht und in dem Fontenay-le-Comte, Poitiers, Niort und Angoulême die weitentferntesten Ziele darstellen. Es findet sich auch kein Hinweis auf die ansonsten bei Kaufleuten regelmäßig erfolgenden Reisen zu Geschäftspartnern im Ausland. Lambertz macht ebenfalls keinerlei Angaben über Besuche von Kaufleuten oder gar von Verwandten aus Bremen.

An vielen Stellen hält er kaufmännische Informationen fest: Bankrotte Rochelaiser Kaufleute, Stapelläufe, Schiffbrüche von Kauffahrern und Fischern, das Eintreffen von Getreidelieferungen aus dem Ausland, Wechselkurse der Plätze Amsterdam, London, Hamburg, Paris und Madrid. Anhand des *Journal* lässt sich, z.B., auch der Ausbildungsweg Jacques Charles Bonneaus, eines Halbbruders von Lambertz' Ehefrau verfolgen, der 1787 als 13-Jähriger nach Frankfurt am Main in die Kaufmannslehre ging, 1794 nach La Rochelle zurückkehrte, 1797 heiratete und 1809 in Toledo verstarb.

Die häufige Erwähnung von Geburten und Hochzeiten und die noch häufigere Erwähnung von Todesfällen zeigt die Einbindung des Bremer Kaufmanns in ein dichtes Beziehungsgeflecht von Nachbarn und Verwandten, Geschäftspartnern und Bekannten in La Rochelle - und die Allgegenwart von Krankheit und Tod in einer bedeutenden Hafenstadt des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Integriert war Lambertz, der allem Anschein nach Lutheraner war und nicht reformiert, wie man es bei einem Bremer Kaufmann erwartet hätte, auch in die protestantische Gemeinde La Rochelles. Der wohlhabende Kaufmann, Mitglied der „aristocratie du comptoir“, gehörte zeitlebens zu den großen Spendern der Gemeinde. In welchem Maße er allerdings religiös war, verrät das *Journal* nicht. Die Integration in die städtische Gesellschaft seiner Wahlheimat – 1804 schenkte er der Stadt eine Brücke, die in der Nähe des neuerrichteten Arsenal errichtet wurde - bezeugt ebenfalls Lambertz' Teilnahme an Festen, Tanzveranstaltungen, Bällen und sonstigen Feierlichkeiten, insbesondere in der Revolutionszeit. Lambertz gehörte zu den ersten Bürgern La Rochelles, die am 21. Juli 1789 die Kokarde trugen und scheint lange Zeit ein Befürworter der Revolution gewesen zu sein. Als Kapitän der Bürgermiliz von La Rochelle missbilligte er 1793 „l'insurrection dans le département de la Vendée“. Bei der Schilderung von Revolutionsfeiern folgte er weitgehend der offiziellen Sprachregelung.³ Der Forderung nach einem stärkeren persönlichen Engagement oder gar der Bitte, sich in ein öffentliches Amt wählen zu lassen, entzog er sich jedoch stets durch Hinweis auf seinen Ausländerstatus.

Leider enthält der Band keine Abbildung des heute noch stehenden, 2007 in das *Inventaire supplémentaire des Monuments historiques* aufgenommenen Hôtel Lambertz. Allein auf dem Buchumschlag finden sich Fotografien des Schreibtisches mit Bücherschrank sowie einer Intarsienarbeit aus dem Esszimmer Lambertz', die beim Leser den Wunsch nach weiteren Abbildungen aufkommen lassen. Ein Plan des Anwesens mit Innenhof und den verschiedenen

³ “Ce jour décadi 20 messidor, nous avons célébrés ici la fête pour remercier l'être suprême de la bataille gagnée sur les tirans coalisés dans les plaines de Fleurus près Charleville.” *Journal*, 8 juillet 1794.

Gebäudeteilen, mit dessen Hilfe ein Rochelaiser Kaufmannshaus des 18. Jahrhunderts exemplarisch vorgeführt werden könnte, würde auch die Lektüre des Kapitels, das sich mit dem Hôtel Lambertz beschäftigt, erleichtern. Immerhin nahm der sehr häusliche Kaufmann ein Vierteljahrhundert lang in diesem „Observatorium“ seine Messungen und Eintragungen vor.

Der auf dem Rückumschlag abgedruckte historische Stadtplan von La Rochelle ist eher dekorativ und derart verkleinert abgebildet, dass er im Grunde nicht zu benutzen ist. Der nicht ortskundige Leser wird darüber hinaus einen Plan des Hinterlandes von La Rochelle, des Aunis und der Saintonge, vermissen, mit dem der Handlungsrahmen des *Journal* abgebildet werden könnte.

Das Revolutionskapitel ist etwas kurz geraten und beschäftigt sich auf insgesamt 19 Seiten mit den vor-revolutionären Witterungsbedingungen, den Assignaten und dem 1793 beginnenden Krieg in der Vendée. Anhand des *Journal* ließe sich das Echo der revolutionären Ereignisse in einer bedeutenden Provinzstadt, insbesondere auch im Hinblick auf die Festkultur der Revolution, noch deutlicher herausarbeiten als es in diesem Buch erfolgt. Aber diese Bemerkungen stellen die Bedeutung dieser verdienstvollen Veröffentlichung nicht in Frage.

Das Wetter in seinen vielfältigen Erscheinungsformen und der immer gleiche und immer wieder neue Lauf der Jahreszeiten stellen das Leitmotiv des Tagebuches dar. Alle geschilderten Aspekte des Lebens werden in einen meteorologischen Kontext eingebettet. Egal, ob beim Spaziergang oder bei der Arbeit, auf einem Fest oder auf Reisen, immer hat Lambertz das Wetter im Blick. In wenigen Zeilen hält er 1796 die Fahrt nach Tonnay-Charente zu seinem im Sterben liegenden Bruder Gerhard fest. Die Schilderung der Wetterverhältnisse auf dieser Reise ist umfangreicher als die Darstellung des Anlasses dieser Reise. Als Gerhard wenige Tage nach diesem Besuch stirbt, verzeichnet Lambertz in La Rochelle den Tod in sachlichen Worten und in naturwissenschaftlichem Duktus. Ein Lebenszyklus ist zu Ende gegangen, nach „58 ans, 8 mois et 27 jours“ (*Journal*, 30 novembre 1796). Es wäre allerdings nicht richtig, hinter dieser nüchternen Berichterstattung vorschnell Teilnahmslosigkeit zu vermuten.

Das Journal stellt eine Chronik dar, die auf der Umweltbeobachtung, der Beobachtung des Wetters, der Pflanzenwelt, mit Einschränkungen auch der Tierwelt, und der Menschen beruht. Lambertz ist der aufmerksame Beobachter einer Zeit der Revolutionen, in der das Klima und die Gesellschaft in Bewegung geraten sind. In knapp bemessenen Sätzen liefert der Chronist Fakten über das physikalisch Messbare. Man erfährt, was er macht und was er wahrnimmt, weniger was er denkt und empfindet. Lambertz betreibt keine Introspektion; er vertraut sich seinem Tagebuch nicht an. Er selbst steht nicht im Mittelpunkt. Alle Notizen - die Morgentemperatur, ein kräftiges Sommergewitter, ein Schiffbruch vor der Ile de Ré, der Stand der Weinlese, die Entwicklung der Branntweinpreise, der Tod des Kaufmanns Donnéadiou - hätten anstatt von ihm auch von einem anderen Menschen festgehalten werden können. Von daher ist sein Wunsch nach einem „imitateur“ verständlich.

Auch wenn das *Journal* Jacob Lambertz' 1802 keine direkte Fortsetzung gefunden hat, so hat es doch mehr als zweihundert Jahre nach seiner Entstehung Leser gefunden – und es wird weitere finden.